

Programmkino

Englisch: Art House Cinema

THEORIE

Kino, das bewusst gegen Blockbuster-Mainstream programmiert — Arthouse, Dokumentation, Retrospektiven, experimenteller Film. Zeigt, was Multiplex nicht zeigt.

Programmkino funktioniert nach einer grundlegend anderen Logik als die Multiplex-Maschine. Hier entscheidet nicht der algorithmische Blockbuster-Faktor oder die Verwertungskette eines Studios, sondern eine kuratorische Hand — meist eine Person oder ein kleines Team, die genau weiß, welche Filme ihr Publikum sehen soll, nicht welche die meisten Tickets verkaufen. Das ist nicht Marketing-Rhetorik, das ist das operative Prinzip. In der Praxis bedeutet das: Eine Retrospektive von Kameraleuten — sagen wir, fünf Filme von Sven Nykvist — entsteht, weil die Kontinuität eines visuellen Denkens sichtbar werden soll. Ein experimenteller Film von 16 Minuten kommt ins Programm, obwohl er mathematisch unmöglich ein großes Publikum zieht. Zwei Dokumentationen folgen aufeinander, um ein Thema zu vertiefen. Die Auslastung fließt in die Programmentscheidung ein, gibt aber nicht den Ausschlag. Der Programmierer im Arthaus-Kino funktioniert wie ein Ausstatter im Spielfilm — er schafft Kontexte, nicht Produkte. Das technische und atmosphärische Umfeld ist oft anders als im Blockbuster-Kino. Kleinere Säle, weniger Projektionstechnik-Redundanz, dafür meist intensivere Akustik und Licht-Kontrolle, weil jeder Millimeter zählt. Die Leinwand kleiner, die Zuschauer näher dran — das verändert die Wahrnehmung erheblich. Ein subtiler experimenteller Film funktioniert in dieser Nähe ganz anders als in einem 400er-Saal. Filmemacher, die für solche Räume arbeiten, kalkulieren diese Intimität ein. Programmkino ist auch eine ökonomische Position: Es funktioniert durch Treue-Publikum, Abonnements, Förderung, manchmal durch Museen oder Kulturinstitutionen. Die Gewinn-Marginen sind schmaler. Das bedeutet aber auch: Der Programmierer kann Risiken eingehen, die ein kommerzielles Kino nicht kann. Er kann Filme zeigen, weil sie wichtig sind, nicht weil sie rentabel sind — und diese Unterscheidung prägt, was dort läuft und wie es läuft. Für Filmemacher und Techniker ist das Programmkino historisch der Ort gewesen, wo experimentelle Ästhetik, Handwerk und Theorie zusammenkommen — wo Mise-en-scène nicht verhandelbar ist, sondern Voraussetzung.